

ZEIT FÜR DIE AGRARWENDE

Träume und Realitäten in der Landwirtschaft

Es gibt ein Bild von Bauernhöfen aus unseren Kindertagen: Blühende Wiesen, malerische Höfe, glückliche Tiere, die Milch geben, Eier legen und niemals sterben müssen.



Und es gibt die Realität: Landwirt*innen, die einem Beruf nachgehen, um ihre Qualifikation gewinnbringend einzusetzen, Geld zu verdienen, ihre Familie zu ernähren, den Kindern eine Zukunft zu sichern. Kurzum: sie wollen wie wir alle ein auskömmliches und möglichst sorgenfreies Leben führen.

Doch Sorgenfreiheit gibt es selten, und zu den zahlreichen berufstypischen Risiken wie Wetter, Tierseuchen oder Selbstständigkeit kommen noch viele andere Erschwernisse hinzu wie

- gesetzliche Auflagen,
- Förderrichtlinien mit bürokratischem Aufwand,
- fehlende eigene Anbauflächen,
- Abhängigkeit von Pachtflächen,
- fallende Preise auf den Märkten.

Und wenn diese Probleme alle auf dem Tisch liegen, kommen die Tropfen, die das Fass zum Überlaufen bringen:

- Es könnte etwas für den Insektenschutz getan werden.
- Die Nitratbelastung im Grund-



- wasser ist zu hoch.
- Die Tiere im Stall könnten etwas glücklicher aussehen.

Dass die Landwirt*innen schon lange nicht mehr glücklich sind, wird übersehen. Sie fühlen sich als Sündenböcke und stehen selbst mit dem Rücken an der Wand.

Zehntausend Arbeitsplätze hängen in Deutschland von der Kohle ab und die Politik überschlägt sich mit Rettungsplänen und Abschaltentscheidungen. Heute gibt es in Deutschland 267.000 landwirtschaftliche Betriebe, deren Existenz auf dem Spiel steht. Das sind nur noch halb so viele wie zu Zeiten der Wiedervereinigung. Und laut einer Studie der DZ Bank könnten im Jahr 2040 in Deutschland bloß noch 100.000 Höfe existieren.



Die Politik scheint nicht sehr besorgt. Fast könnte man meinen, es sei ihr auch ganz recht, wenn es im Agrarbereich eine „Höfe-Marktberreinigung“ gebe.

Was könnte die Lösung sein?

Klar ist:

Glyphosat im großen Stil versprüht die konventionelle Landwirtschaft: gesetzlich erlaubt und vom Pflanzenschutzberater empfohlen, aber wie wir alle vermuten bestimmt nicht im Sinne des Artenschutzes.

Gülle in riesigen Mengen verteilt die konventionelle Landwirtschaft: gesetzlich erlaubt und zur Aufbesserung des Einkommens auch mehr als willkommen, aber wie wir alle sehen bestimmt nicht im Sinne des Gewässerschutzes.

Massentierhaltung in Tierfabriken, die mit Landwirtschaft aber auch gar nichts mehr zu tun haben:



gesetzlich erlaubt und von Handelsriesen gefördert weil billig, aber wie wir alle spüren weit weg von unserem Bauernhof-Idyll.

Die Lösung kann nur heißen: Vernünftige Preise für eine vernünftige Landwirtschaft. Das Geld hierfür könnte aus einer konsequenten Umstellung der Agrar-Subventionen kommen.

Die Lösung in unserer dicht besiedelten Region kann die Direktvermarktung sein. Die Mechanismen des Handels werden ausgehebelt, die Bindung zwischen Erzeuger*innen und Endverbraucher*innen wird gestärkt. Und in unserer direkten Nachbarschaft bleibt die Landwirtschaft als Beruf und die bäuerliche Tradition als Kulturgut erhalten. Denn ist sie verschwunden, überlassen wir das Feld Agrarkonzernen und Immobilieninvestoren.

Dass Bäuerinnen und Bauern nicht zum Bauernopfer der Politik werden, haben wir mit in der Hand!

Claudia Roth



Fotos (5): C. Roth

EINKAUFSMÖGLICHKEITEN AUF HÖFEN DER REGION:

<https://www.kreis-mettmann.de/Weitere-Themen/Umwelt-Natur/Frisch-vom-Hof-im-neanderland>